Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Uwe Grelak | Peer Pasternack

150.000 SEITEN KONFESSIONELLES BILDUNGSWESEN IN DER DDR

Bibliografische Dokumentation der seit 1990 publizierten Literatur

Berliner
Wissenschafts-Verlag

150.000 Seiten
konfessionelles Bildungswesen

Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg

Herausgegeben für das Institut für Hochschulforschung (HoF) von
Peer Pasternack

Uwe Grelak | Peer Pasternack

150.000 Seiten konfessionelles Bildungswesen in der DDR

Bibliografische Dokumentation der seit 1990 publizierten Literatur

Berliner Wissenschafts-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über https://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-8305-5521-6

eISBN 978-3-8305-5522-3

Die Recherchen für diese Publikation wurden gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Reihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“
© Institut für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg (HoF)
Collegienstraße 62, 06886 Lutherstadt-Wittenberg,
institut@hof.uni-halle.de, https://www.hof.uni-halle.de

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes
ist unzulässig und strafbar.

Hinweis: Sämtliche Angaben in diesem Fachbuch/wissenschaftlichen Werk erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung und Kontrolle ohne Gewähr. Eine Haftung der Autoren oder des Verlags aus dem Inhalt dieses Werkes ist ausgeschlossen.

Druck: docupoint, Magdeburg
Gedruckt auf holzfreiem, chlor- und säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.
Printed in Germany.

2022 BWV | BERLINER WISSENSCHAFTS-VERLAG GmbH
Behaimstraße 25, 10585 Berlin
E-Mail: bwv@bwv-verlag.de, Internet: https://www.bwv-verlag.de

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis 8

1. Einleitung 11

1.1. Einrichtungslandschaft und Bildungsformen 11
1.2. Die Literaturlandschaft 18

2. Einzelne Bildungsbereiche Übergreifendes 23

3. Elementarbildung 37

4. Schulische und nebenschulische Bildung, Kinder- und Jugendarbeit 43

4.1. Thematisch Übergreifendes 46
4.2. Kirchliche Oberschulen, Proseminare und Schülerkonvikte 50
4.3. Christliche Schüler.innen und staatliche Schule, Jugendpolitik, Jugendweihe 56
4.4. Gemeindlicher Religionsunterricht, Kinder- und Konfirmandenarbeit, Junge Gemeinde 62
4.5. Sonderfälle: Chöre, Chorschulen und altsprachliche Schulausbildung 72

5. Berufliche Ausbildungen 79

5.1. Thematisch Übergreifendes 81
5.2. Soziale und diakonische Berufsausbildungen 84
5.3. Krankenpflegeschulen 86
5.4. Postsekundare Ausbildungen 92

6. Tertiäre Bildung und Wissenschaft 101

6.1. Thematisch Übergreifendes 105
6.2. Theologie und Kirchengeschichte – Kernbereiche und Umfeld 112
6.2.1. Theologische Forschung, Forscher.innen und Debatten 112
6.2.2. Religions- und Kirchengeschichtsschreibung 134

6.2.3. Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaften, kirchliche bzw. politisch-theologische ‚Think Tanks' 150
6.2.4. Religionspädagogik, Katechetik, Gemeindepädagogik 161
6.2.5. Wissenschaftliches Publikationswesen 165
6.2.6. Theologische und kirchengeschichtliche Bibliotheken und Archive 168
6.2.7. Sonderfälle: Wissenschaftlicher Atheismus, marxistische Religions- und Kirchengeschichtsschreibung, Dialog zwischen Theologie und marxistischer Wissenschaft 177

6.3. Theologische Hochschulen 188
6.3.1. Kirchliche Hochschulen im BEK-Bereich 188
6.3.2. Philosophisch-Theologisches Studium Erfurt 195

6.4. Evangelische Theologische Fakultäten / Sektionen 199
6.4.1. Ortsübergreifend 199
6.4.2. Humboldt-Universität zu Berlin 204
6.4.3. Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald 212
6.4.4. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 215
6.4.5. Friedrich-Schiller-Universität Jena 218
6.4.6. Karl-Marx-Universität Leipzig 220
6.4.7. Zur Leipziger Universitätskirche St. Pauli 224
6.4.8. Wilhelm-Pieck-Universität Rostock 236

6.5. Weitere (quasi-)akademische und postakademische Ausbildungsstätten 239
6.5.1. Predigerschulen für die Ausbildung von Predigern und Pfarrern 239
6.5.2. Seminare für die Vikariats- bzw. Priesteramtskandidaten-Ausbildung 245
6.5.3. Kirchenjuristenausbildungen 250
6.5.4. Kirchenmusikausbildung 251

6.6. Studierende 254
6.6.1. Konfessionsübergreifend 254
6.6.2. Evangelische Studierende und ESG 256
6.6.3. Katholische Studentengemeinden 268
6.6.4. Konvikte 271

7. Fort- und Weiterbildungen für Beruf und nebenberufliche Tätigkeiten 273

7.1. Thematisch Übergreifendes 275
7.2. Theologische und katechetische Fortbildungseinrichtungen und -formen 276
7.3. Ausbildungseinrichtungen und -formen für ehrenamtliche Kirchenmusiker 277
7.4. Fortbildungen im Diakonie-, sozialen und Verwaltungsbereich 279
7.5. Sonderfall: CDU-Parteischulungswesen 283

8. Religiöse, politische und kulturelle Allgemeinbildungsaktivitäten incl. Medienarbeit 284

8.1. Thematisch Übergreifendes 286

8.2. Akademien, Bildungshäuser, Arbeitskreise 288

8.3. Fernkurse, Bibelwochen, Kirchentagsarbeit und gemeindegebundene Bildungsarbeit 298

8.4. Kunstdienste 301

8.5. Konfessionelle Verlags- und Medienarbeit 303

Verzeichnis der Tafeln 314

Abbildungsverzeichnis 315

Personenregister 316

Autoren 327

Abkürzungsverzeichnis

AbgG	Abgeordnetengesetz
aej	Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugend
AG	Arbeitsgemeinschaft
AGCJ	Arbeitsgemeinschaft Christlicher Jugend in der DDR
AKH	Aktionskreis Halle
AKWG	Aachener Kompetenzzentrum für Wissenschaftsgeschichte
APW	Akademie der Pädagogischen Wissenschaften
AST	Arbeitsgemeinschaft für Soziologie und Theologie
ATAG	Alttestamentliche Arbeitsgemeinschaft
BBK	Berliner Bischofskonferenz [bis 1976 BOK]
BEFG	Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden
BEK	Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR
BFeG	Bund Freier evangelischer Gemeinden
BIS	Bibliotheks- und Informationsdienst
BLUWIG	Beiträge zur Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte
BOK	Berliner Ordinarienkonferenz [seit 1976 BBK]
BSH	Berufsverband der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen, Heilpädagogen
BThZ	Berliner Theologische Zeitschrift
BStU	Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR
CDJ	Christlich-Demokratische Jugend
CDU	Christlich-Demokratische Union [in der DDR]
CFK	Christliche Friedenskonferenz
CoSn	Christen ohne Sonderbenennung
CVJM	Christlicher Verein Junger Männer/Menschen
DBD	Demokratische Bauernpartei Deutschlands
DCV	Deutscher Caritasverband
DCV/Zst.	Deutscher Caritasverband Zentralstelle
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DEFA	Deutsche Film AG
DQZ	Diakonisches Qualifizierungszentrum
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DZVV	Deutsche Zentralverwaltung für Volksbildung
EFA	Evangelische Forschungsakademie
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
EKU	Evangelische Kirche der Union
ELKG	Ev.-Luth. Kirche Greifswald
EMAU	Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
EmK	Evangelisch-methodistische Kirche
EOS	Erweiterte Oberschule
ESG	Evangelische Studentengemeinde(n)
EVA	Evangelische Verlagsanstalt
EZA	Evangelisches Zentralarchiv, Berlin
EZI	Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung
FB	Fachbereich
FDJ	Freie Deutsche Jugend
GTSF	Gnadenauer Theologisches Seminar Falkenberg
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
HoF	Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg
HPTh(B)	Handbuch für Praktische Theologie (Berlin)
HUB	Humboldt-Universität zu Berlin
IM/IMB	Inoffizieller Mitarbeiter [des MfS]
JG	Junge Gemeinde
JU	Junge Union
KNA	Katholische Nachrichtenagentur
KDL	Kirchlich-Diakonischer Lehrgang

KEH	(Evangelisches Krankenhaus) Königin Elisabeth Herzberge
KFU	Kirchlicher Fernunterricht
KHK	Kurt-Huber-Kreis
KKKK	Kommission für kirchliche Arbeit mit Kindern und Konfirmanden
KMU	Karl-Marx-Universität Leipzig
KOS	Kirchliches Oberseminar
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KPS	Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen
KSG	Katholische Studentengemeinde(n)
KZG	Kirchliche Zeitgeschichte
LDP/LDPD	Liberaldemokratische Partei Deutschlands
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
LK	Landeskirchen
LO	Liberal Organisation
LStU	Landesbeauftragte.r für die Stasi-Unterlagen
LThB	Leipziger Theologische Beiträge
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
MfV	Ministerium für Volksbildung
MGB	Министерство государственной безопасности [Ministerium für Staatssicherheit, UdSSR]
MLU	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
NDPD	National-Demokratische Partei Deutschlands
N.F.	Neue Folge
NKWD	Народный комиссариат внутренних дел [Volkskommissariat für innere Angelegenheiten, UdSSR]
NS	Nationalsozialismus
NT	Neues Testament
OLKR	Oberlandeskirchenrat
ORB	Ostdeutscher Rundfunk Brandenburg
PDS	Partei des Demokratischen Sozialismus
POS	Polytechnische Oberschule
RCDS	Ring Christlich-Demokratischer Studenten
RFB	Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek
RKW	Religiöse Kinderwochen
ROO	Regionalarchiv Ordinarien Ost [im Bistumsarchiv Erfurt]
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SFB	Sender Freies Berlin
SMA	Sowjetische Militäradministration
SMAD	Sowjetische Militäradministration in Deutschland
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
TARF	Theologischer Arbeitskreis für reformationsgeschichtliche Forschung
TH	Technische Hochschule
THI	Theologische Handreichung und Information
ThSL	Theologisches Seminar Leipzig
TPA	Theologisch-Pädagogische Arbeitsgemeinschaft
TU	Technische Universität
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
VEB	Volkseigener Betrieb
VELKD	Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands
VVB	Vereinigung Volkseigener Betriebe
WBl	Weißenseer Blätter
ZIH	Zentralinventar mittelalterlicher Handschriften
ZK	Zentralkomitee [der SED]

1. Einleitung

1.1. Einrichtungslandschaft und Bildungsformen

In der SBZ waren 1945 insgesamt 43 Kirchen und Religionsgemeinschaften[1] zugelassen worden. Zwei davon – die Zeugen Jehovas und der Gemeinschaftsverband der deutschen Pfingstbewegung – wurden in den 50er Jahren verboten, blieben gleichwohl aktiv.[2] Acht Religionsgemeinschaften stellten ihre Tätigkeit später wieder ein. Die Größe der 33 verbliebenen anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften bewegte sich von zweistelligen Mitgliederzahlen bis zu mehreren Millionen.[3] Weitgehend mit der Größe, zum Teil aber auch mit dem Aktivitätsspektrum sowie den Besonderheiten der lehrmäßigen Ausformung der Bekenntnisse korrespondierten die jeweiligen Ausbildungsbedarfe und Bildungsaktivitäten.

Sie führten dazu, dass neben dem „einheitlichen sozialistischen Bildungssystem" in der DDR auch ein höchst vielfältiges kirchlich gebundenes bzw. konfessionell geprägtes Bildungswesen entstand. Betrachtet man diese Parallelwelt über alle ihre Segmente und Bildungsstufen hinweg und bezieht dabei sämtliche Jahre 1945 bis 1989 ein, so lassen sich entdecken:

- 287 konfessionelle Bildungs- und Forschungsinstitutionen im engeren Sinne, d.h. mit eigenem Haus und eigenem Bildungsprogramm bzw. einem spezifischen Auftrag (z.B. 18 selbständige wissenschaftliche Bibliotheken,[4] zwei davon in staatlicher Trägerschaft);

---

[1] die acht evangelischen Landeskirchen sind hierbei als eine Kirche gezählt

[2] 1989 wurde angenommen, dass die Zahl der aktiven Mitglieder, die es zum Zeitpunkt des Verbotes der Zeugen Jehovas gab – 25.000 –, „keinesfalls weniger geworden sein" dürfte (Helmut Obst: Das Verhältnis zu den Religionsgemeinschaften in der DDR, in: Hubert Kirchner (Hg.), Kirchen, Freikirchen und Religionsgemeinschaften in der DDR. Eine ökumenische Bilanz aus evangelischer Sicht, i.A. des Konfessionskundlichen Arbeits- und Forschungswerkes, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1989, S. 46–61, hier 55). Das Statistische Jahrbuch der DDR 1990, erschienen 1991, gab für 1989 „ca. 34.000" Zeugen Jehovas an (Staatliche Zentralverwaltung für Statistik der DDR: Statistisches Jahrbuch 1990 der Deutschen Demokratischen Republik. 30. Jahrgang, Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin [DDR] 1991, S. 451).

[3] Letztere waren die evangelischen Landeskirchen und die römisch-katholische Kirche. Zu den sehr kleinen Gemeinschaften zählten z.B. die Christen ohne Sonderbenennung (CoSn, ein Teil der Brüderbewegung) mit 80 Mitgliedern, die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten/Reformationsbewegung, eine adventistische Abspaltung, mit 70 Mitgliedern oder die Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) mit 50 Mitgliedern. Vgl. D[ieter] Müntz/H[arald] Wachowitz: Kirchen und Religionsgemeinschaften in der DDR ohne den Bund Evangelischer Kirchen in der DDR, die Römisch-Katholische Kirche und die Russisch-Orthodoxe Kirche sowie den Verband Jüdischer Gemeinden in der DDR. Handbuch, Ingenieurhochschule für Seefahrt Warnemünde/Wustrow – Institut für Marxismus-Leninismus, Rostock-Warnemünde o.J. [1988], insbesondere S. 11, 45, 340–351

[4] Daneben gab es 24 unselbstständige Bibliotheken, die Teil einer größen Bildungseinrichtung waren.

- 42 Bildungsformen ohne ‚eigenes Haus' – also z.B. Bibelfernkurse, Aus- und Weiterbildungen, die von den o.g. Institutionen verantwortet wurden, Kirchlicher Fernunterricht oder Kirchentagsarbeit;
- 51 wissenschaftlich-theologische, kirchlich-theologische bzw. gesellschaftspolitische Arbeitsgemeinschaften, Kommissionen, Studienkreise und Verbände.

Dieses Kernsegment summiert sich auf 380 Institutionen bzw. Arbeitsformen. Hinzu treten zahlreiche konfessionelle bzw. kirchliche Einrichtungen und Strukturen, die neben anderen Hauptfunktionen auch Bildungsaufgaben wahrnahmen:

- 469 Kindergärten und 152 Kinderheime
- 89 vordiakonische Kurse, Aspiranturen und Praktikanturen
- diverse Ausbildungsformen für sechs Verwaltungsberufe (mittlerer Dienst)
- 35 Evangelische und 28 Katholische Studentengemeinden
- 24 unselbstständige wissenschaftliche Bibliotheken in Ausbildungsstätten
- zehn wissenschaftliche Fachzeitschriften
- 48 evangelische, 23 katholische sowie zwölf freikirchliche Bildungshäuser und Rüstzeitheime
- aus Vollständigkeitsgründen sind auch die Parteischulen der DDR-CDU zu nennen, von denen zeitweilig bis zu sechs bestanden
- zudem sechs staatlich veranlasste konfessionelle Zeitschriften

Dieses zweite Segment summiert sich auf 908 Einrichtungen, Arbeitsformen und Medien. Schließlich gab es Einrichtungen und Arbeitsformen, deren Anzahl sich aus den Quellen nicht präzise beziffern lässt:

- Einrichtungen, die sich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit kognitiver Einschränkung widmeten
- Weiterbildungen im Kindergartenbereich
- die gemeindliche Kinder- und Jugendarbeit
- der Religionsunterricht in den Gemeinden, also Christenlehre (evangelisch) bzw. Katechese (katholisch)
- kirchenmusikalische C-Ausbildungen auf Kirchenkreisebene
- Gemeindeseminare sowie
- Hauskreise

Wird all dies addiert, soweit entsprechende Zahlen ermittelbar sind, dann umfasste das konfessionell geprägte Bildungswesen in der SBZ bzw. DDR über die Jahrzehnte hin 1.288+x Einrichtungen, Arbeitszusammenhänge und Medien.

Von diesen bestanden nicht alle über die gesamten Jahrzehnte von 1945 bis 1989. Teils waren sie erst im Laufe der DDR-Existenz gegründet, z.T. während der DDR-Jahre geschlossen oder fusioniert worden. Betrachtet man die Bildungseinrichtungen im engeren Sinne – also das oben umrissene erste Segment –, so ergeben die Recherchen: Im DDR-Gründungsjahr 1949 hatte es 141 konfessionelle Einrichtungen, Bildungsformen und Arbeitskreise gegeben, und im Jahre 1989 waren es 205 (über die gesamten Jahrzehnte hin gab es, wie vermerkt, 380). Die-

ses Kernsegment des konfessionell gebundenen Bildungswesens hatte also über die vier DDR-Jahrzehnte hin ein Wachstum um 45 Prozent erfahren.

Wenn oben von 1.288+x Einrichtungen und Arbeitszusammenhängen gesprochen wurden, so verbergen sich hinter dem „+x“ vor allem die Christenlehre bzw. Katechese und die überregional organisierten Gemeindeseminare, also wesentliche Elemente des konfessionellen Bildungsgeschehens in der DDR. Sie lassen sich aber, wie erwähnt, nicht näher beziffern.

In sich war dieses institutionelle Feld sehr heterogen: differenziert nach jeweiliger (Vor-)Geschichte, Existenzdauer, Einrichtungstyp und -größe, Trägerschaft, Finanzierung, Bildungsauftrag, Zugangswegen, fachlicher Orientierung, konfessioneller Bindung und geistlicher Tradition. Vor allem aber stellten diese Einrichtungen in der DDR den einzigen Bereich dar, der sich ganz überwiegend außerhalb des sozialistischen Bildungssystems befand, und die dort angesiedelten Einrichtungen waren entsprechend dem staatlichen Zugriff weniger ausgesetzt.

Zugleich gab es immer wieder auch staatliche Behinderungen bzw. Nichtunterstützungen, was wiederum in Abhängigkeit von der jeweiligen politischen Großwetterlage variierte, aber auch regional unterschiedlich ausgeprägt war. Im jeweiligen Einzelfall steckten hinter den meisten Gründungen, Bestandserhaltungen und Abbrüchen zahlreiche, z.T. massive Konflikte und Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat, häufig langwierige Verhandlungen und Kompromisse, nicht selten Pfiffigkeit und Chuzpe.

Dabei sprechen wir hier von einem Bildungs*wesen*, nicht von einem Bildungs*system*, das parallel zum staatlichen Bildungssystem existiert habe. Dem Begriff „Bildungssystem“ stünde zunächst die konfessionelle Zerklüftung der Institutionenlandschaft entgegen. Doch nicht nur das.

Einerseits waren zwar die Bildungsstufen und -segmente so ausdifferenziert, dass eine individuelle Bildungsbiografie nahezu komplett in konfessionellen Einrichtungen bzw. im ergänzenden Kontakt mit solchen absolviert werden konnte bzw. hätte absolviert werden können. Angefangen von Kindergärten über Schülerkonvikte, kirchlichem Abitur, vielfältigen Möglichkeiten der Berufsausbildung oder (quasi-)akademischer Studien bis hin zu Fort- und Weiterbildungen sowie allgemeiner Erwachsenenbildung etwa durch die Evangelische Akademien – es gab keine Bildungsstufe, die ohne konfessionell gebundene Angebote war. Für den bildungsbiografisch prägenden zehnklassigen Schulbesuch war zwar eine staatliche Einrichtung nicht zu vermeiden, doch zumindest konnte dies auch hier durch zahlreiche nebenschulische Bildungsangebote von Gemeinden und Kirchen ergänzt werden. Zusammengenommen ließe sich das durchaus ein konfessionelles, z.B. evangelisches Bildungssystem nennen, insofern es einer immanenten Bildungsstufensystematik vom Elementar- bis zum Quartärbereich zu folgen scheint.

Andererseits aber war innerhalb der Kirchen selbst die Wahrnehmung eines eigenen, biografische Etappen übergreifenden Bildungssystems nicht verbreitet. Zwar wurden regelmäßig innerkirchliche Übersichten über die eigenen Ausbildungsmöglichkeiten publiziert, und es gab immer wieder einmal Versuche, z.B.

Tafel 1: Konfessionell gebundenes Bildungswesen in der DDR im Überblick

			Ev. LK	kath.	andere	insg.	1949	1989
Elementarbildung								
Kindergärten			317	152		469	ca.445	417
Kinderheime			104	48		152	152	41
Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit kognitiver Einschränkung			k.A.					
Allgemeine Schulbildung und nebenschulische Bildung								
Oberschulen und Schülerkonvikte			2	6	2	10	10	4
Kinder- und Jugendarbeit	Christenlehre, Katechese, Religiöse Kinderwochen		k.A.					
	Jugendarbeit	Ev. Jungmännerwerke, Gnadauer Jugenddienst	2			2	2	2
		Offene Arbeit	k.A.					
	außerhalb der Großkirchen	Freikirchen	k.A.					
		Mormonen, Jüdische Gemeinden			2		2	2
Berufsorientier. Vorseminare, Kurse	Vorseminare		17			17	k.A.	k.A.
	sonst. Vordiakonische Kurse, Aspiranturen, Praktikanturen		38	49	2	89	k.A.	k.A.
Studienvorbereitende Proseminare			11	5		16	2	6
Berufliche Ausbildungen								
Einrichtungen mit diversifiziertem Ausbildungsspektrum			18	1		19	12	17
Einrichtungen für berufliche Erstausbildungen								
Pflege	Kinder-/Krankenpflege		20	10	3	33	24	24
	Heilerziehungspflege		4			4		4
	Altenpflege		4	2		6	2	4
Kinderdiakonie, Kinderpflege, Kindergärtnerinnen und Gemeindediakonie			6	4		10	4	5
Paramentik (Anzahl der Ausbildungsoptionen)			5			5	-	3
Verwaltung (mittlerer Dienst)			2			2	-	-
Wirtschaftspflege und Hauswirtschaft			5	1		6	k.A.	k.A.
Einrichtungen für postsekundare Ausbildungen								
Fürsorgerin, Gemeindehelferin, Jugendleiterin, Heimerzieher.in, Seelsorgehilfe, Diakon (kath.)			5	10		15	5	10
Katechetenseminare und Gemeindepädogogik			13		2	15	12	8
Diakonenhäuser			6			6	3	6
Kirchliche Verwaltungsprüfung II			k.A.				k.A.	k.A.
(Quasi-)Akademische Ausbildungen und Forschung								
Ausbildungen bis zum 1. theologischen Examen	Kirchl. (theolog.) Hochschulen		3	1		4	2	4
	Theolog. Fakultäten/Sektionen		6			6	6	6
	Predigerschulen		3		5	8	4	8
Seminare für Ausbildung von Vikaren bzw. Priesteramtskandidaten			8	2		10	5	9
Kirchenmusikschulen und -ausbildungen			8	2		10	7	5
Kirchenrecht			4			4	-	1
Gemeindepädagogik			1			1	-	1
Studentische Strukturen	Studentengemeinden		35	28		63	k.A.	57
	CDU-Hochschulgruppen						k.A.	-
	Theologenkonvikte		7			7	6	7
	Arbeitskreis Theologiestudenten der Theologischen Ausbildungsstätten		1			1	-	-
Institute ohne Ausbildungsfunktionen, ‚Think Tanks‘,	Wissensch.-theologische Arbeitszusammenhänge		10	3	3	16	3	15
	Kirchlich-theologische Arbeitszusammenhänge		21	4		25	1	17

			Ev. LK	kath.	andere	insg.	1949	1989
wissenschaftl. Arbeitskreise		Sonderfälle			4	4	1	3
Wissenschaftliche Informationsinfrastruktur		Wissenschaftliche Bibliotheken	32	5	5	42	24	42
		Wissenschaftliche Verlage	*s.u. Medien*					
		Fachzeitschriften *(i.e.S. wissensch., sonstige s.u. „Presse“)*	4	2	1	7	2	5
Fort- und Weiterbildungen								
Theologische Fortbildungseinrichtungen und -formen		Weiterbildungen für Geistliche	11	5		16	7	14
		Diakonatshelfer, Diakon, Theolog. Fernstudium		4		4		3
		Theologische Weiterbildungen			3	3	1	3
Katechetische und pädagogische Fortbildung			13	7		20	9	11
Ausbildung ehrenamtliche Kirchenmusiker			10	3	2	13	7	10
Fortbildungen Diakonie, Soziales, Verwaltung			12	5	4	21	k.A.	15
Sonderfall: CDU-Parteischulungswesen					7	7	2	1
Religiöse, politische und kulturelle Allgemeinbildungsaktivitäten								
Akademien, Bildungshäuser, Arbeitskreise		Evangelische Akademien	8			8	3	8
		Bildungshäuser, Rüstzeitheime	48	23	12	83	k.A.	k.A.
		übergemeindliche Strukturen		5		5	-	5
Fernkurse, Bibelwochen, Kirchentagsarbeit, übergemeindliche Bildungsarbeit		überreg. Strukturen	6	3	4	13	2	9
		regionale Strukturen	6				3	10
		Jüdische Gemeinden			2	2	-	2
Kunstdienste		Kunstdienste	6			6	-	6
		Ökum. Künstlertreffen			1	1	-	1
Medien								
kirchlich		Rundfunk- und Fernseharbeit	1	1	1	3	3	3
		Verlage	8	2	4	14	10	6
		Presse	23	8	13	44	20	39
		Ev. Buchhandlungen	ca.60			ca.60		
		Medienarbeit für gemeindliche Zwecke	4	2	2	10	2	9
nicht-kirchlich	Private Zeitschriften-Initiativen		3		-	3	-	2
	CDU	Verlage	3			3	2	2
		Presse	8			8	7	7
		Buchhandlungen	ca. 30			ca.30		ca.30
	staatl. veranl. konfess. Zeitschriften		6			6	-	3

in der BEK-Verwaltung, Gesamtübersichten für den Arbeitsgebrauch zu erstellen.[5]

Doch keine der entsprechenden Listen, die sich in den Archiven auffinden lässt, ist annähernd vollständig. Keine lässt den Ehrgeiz erkennen, die Angebote und Institutionen für sämtliche Bildungsstufen und -bereiche abzubilden. In der Regel beschränken sich die Übersichten auf bestimmte Teilsegmente, z.B. Berufsausbildungen.[6] Auch als 1970 eine Kommission für Ausbildung des BEK gegründet

[5] vgl. z.B. Sekretariat des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR (Hg.): Berufe in der Kirche. Wege zum Kirchlichen Dienst, o.O. [Berlin {DDR}] 1982, in: EZA 101/4363/3–37; dass. (Hg.): Adressenwerk der Evangelischen Kirchen in der Deutschen Demokratischen, Evangelische Verlagsanstalt, Berlin [DDR] 1987

[6] vgl. z.B. Ausbildungsmöglichkeiten innerhalb der evangelischen Kirche, o.J. [1964/65], in: EZA 104/891; Kirchliche Ausbildungsstätten in der DDR (Zusammenstellung nach Berufen), o.J. [1960], in: EZA 104/1089; Verzeichnis der Ausbildungsstätten. 13.2.62, in: EZA 104/

wurde und diese sich für den evangelischen Bereich um einen Überblick bemühte, kam dieser letztlich nicht wirklich zustande.[7]

Fragt man nach den Ursachen, so lassen sich vor allem drei nennen. Zum ersten waren die Trägerschaften der Einrichtungen divers. Das folgte aus den verschiedenen Konfessionen – evangelisch, katholisch und freikirchliche –, wurde speziell im evangelischen Bereich durch den Landeskirchen-Föderalismus verstärkt, und zudem gab es Parallelstrukturen wie EKU, BEK oder Diakonie. Dies stand einer Selbstwahrnehmung der einzelnen Institutionen als Teil eines kirchlichen Bildungssystems im Wege.

Zum zweiten pflegten die zentralen Akteure der verschiedenen Bildungssegmente in der Regel eine starke Binnenperspektive, die durch Strukturen der Selbstkoordination befestigt wurde. So gab es etwa im Bereich der evangelischen Kirchen DDR-weit eine Rektorenkonferenz der vortheologischen Ausbildungsstätten, trafen sich die Diakon-Ausbildungshäuser in der Brüderhaus-Vorsteher-Konferenz, besprach die Gesamtkonferenz der Mutterhäuser und Diakoniewerke Kaiserswerther Prägung die Entwicklungen diakonischer Berufsausbildungen, tagten eine Arbeitsgemeinschaft der Predigerseminarleiter und die (gesamtdeutsche) Direktorenkonferenz der evangelischen Kirchenmusikschulen, fanden jährliche Kollegientreffen der kirchlichen Hochschulen statt, bestanden eine ESG-Gesamtarbeit und eine Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Akademien. Es gab also vielfältige Vernetzungen innerhalb einzelner Segmente des konfessionellen Bildungswesens, nicht aber zwischen diesen.

Zum dritten haben diejenigen, die innerkirchlich über einen Gesamtüberblick verfügten,[8] es tunlichst vermieden, nach außen hin einen systemischen Eindruck der kirchlichen Bildungsangebote zu erwecken. Denn es hätte den einzelnen Einrichtungen nichts genützt, sondern ihnen eher Probleme bereitet, wenn die staatlichen Stellen die ohnehin kritisch beäugten Institutionen auch noch als Teil einer in sich systematisierten Parallelwelt zum staatlichen Bildungssystem wahrgenommen hätten.

Auffällig ist, dass in Zeitzeugenberichten und Untersuchungen die konfessionellen Bildungseinrichtungen nur selten als begrenzend oder einengend beschrieben werden. Vielmehr finden sie sich ganz überwiegend als Ermöglichungsstrukturen dargestellt, die im Vergleich zum staatlichen Bildungssystem besser abschneiden, was die Freiheitsgrade der dortigen Bildungserfahrungen betrifft. Das muss sich nicht von selbst verstehen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass jen-

---

889; Übersicht über die kirchlichen Aus- und Fortbildungsstätten in den Gliedkirchen des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR (Stand: 1.3.1973), in: EZA 101/1887/17ff.

[7] vgl. Kommission für Ausbildung des BEK: EZA 101/1930–EZA 101/1945, EZA 101/43 79–4383 sowie deren Sitzungsprotokolle: EZA 101/1958–EZA 101/1968, EZA 101/4386 und EZA 101/4387

[8] in den evangelischen Landeskirchen z.B. der Sekretär der BEK-Kommission für Ausbildung, vgl. Konrad von Rabenau (Interview): Eine steckengebliebene Ausbildungsreform, in: Peer Pasternack (Hg.), Hochschule & Kirche. Theologie & Politik. Besichtigung eines Beziehungsgeflechts in der DDR, Berliner Debatte Wissenschaftsverlag, Berlin 1996, S. 98–117

seits der DDR konfessionelle Bildungseinrichtungen mitunter gänzlich andere Bewertungen erfahren: als indoktrinierend und die Persönlichkeitsentwicklung durch dogmatische Vorgaben – seien es inhaltliche oder solche zur Lebensführung – formatierend.

Doch im Vergleich zum staatlichen Bildungssystem der DDR werden die konfessionellen Bildungsangebote ganz überwiegend als kulturell liberaler, kognitiv anregender und sozial integrativer beschrieben. Dieser Befund sagt vermutlich mehr noch über das DDR-Bildungssystem aus als über die konfessionellen Angebote. Letztere benötigten lediglich eine minimale Offenheit gegenüber Nonkonformismus (die sich mitunter, also einrichtungsspezifisch, auch zu maximaler Offenheit auswachsen konnte), um sich vom prägenden Konformismus des staatlichen DDR-Bildungswesens abzusetzen.

Manche Trägerschaften konfessionell geprägter Bildungseinrichtungen überraschen insofern, als der (sozialistische) Staat sie wahrnahm. Das entsprach zwar nicht dem Grundsatz der Trennung von Staat und Kirche, der möglichst konsequent angewandt werden sollte. Doch hatte es im Einzelfall staatlicherseits immer wieder einmal Gründe gegeben, davon abzuweichen (meist indem überkommene Trägerschaftsverhältnisse fortgesetzt wurden). Das auffälligste Beispiel sind hier die Theologischen Fakultäten an den sechs Volluniversitäten der DDR: Sie stellten einerseits eine Dauerirritation in den Hochschulen dar, sicherten andererseits aber aus staatlicher Sicht einen zumindest minimalen Zugriff auf den Pfarrernachwuchs.

Im Rahmen einer systematischen Literatur- und Dokumentenauswertung, Archivrecherchen und Befragungen hatten wir die kirchlich bzw. konfessionell gebundene Parallelwelt zum staatlich gelenkten Bildungssystem erfasst.[9] Damit konnte eine bestehende Lücke in der Dokumentation der DDR-Bildungsgeschichte geschlossen werden. Ergänzend wird hier nun eine Bibliografie der seit 1990 zum Thema entstandenen Literatur vorgelegt.

[9] dokumentiert in Uwe Grelak/Peer Pasternack: Parallelwelt. Konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Handbuch, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2019. Siehe dazu auch dies. (Red.): Online-Forum Parallelwelt. Konfessionelles Bildungswesen in der DDR, URL http://kobi-ddr.de/

1.2. Die Literaturlandschaft

Die Bibliografie in den Kapiteln 2 bis 8 weist 1.454 Titel nach, davon 492 selbstständige Publikationen. Sie berücksichtigt, was

- in den Jahren 1990 bis 2021
- zu konfessionell gebundenen Bildungseinrichtungen und -formen in der SBZ und DDR,
- zu den für deren Existenz relevanten Kontextbedingungen sowie
- zu entsprechenden Neustrukturierungen in Ostdeutschland nach 1989 publiziert bzw.
- als unveröffentlicht gebliebene akademische Schriften erarbeitet wurde.

Wer all dies intensiver zur Kenntnis nehmen wollte, hätte sich auf die Lektüre von etwa 150.000 Seiten einzustellen. Unter den hier bibliografisch dokumentierten Publikationen dominieren drei Textsorten:

- Studien zu einzelnen Einrichtungen und speziellen Themen,
- Dokumentationen zu einzelnen Einrichtungen, darunter eine ganze Reihe von Festschriften aus Anlass von Jubiläen,
- Autobiografien und bioergografische Arbeiten.

Die Gliederung der einzelnen Bildungseinrichtungen und Bildungsformen, die in diesem Buch vorgenommen wird, folgt der heute üblichen Bildungsstufensystematik. Sie ist im Nachhinein vorgenommen worden, wobei allerlei Zuordnungs- und Abgrenzungsfragen zu entscheiden waren. Im Ergebnis jedenfalls konnte so in die beträchtliche Vielfalt eine nachvollziehbare Ordnung gebracht werden.

Überwiegend handelt es sich um Publikationen, die jeweils eng begrenzte Ausschnitte unseres Themenareals behandeln. Auch die konfessionelle Zerklüftung des Feldes hat Folgen: Die Literatur verbleibt meist entweder innerhalb des Rahmens einzelner Bekenntnisgemeinschaften oder aber die ökumenische Bearbeitung findet ihren Endpunkt in Buchbindersynthesen zu Entwicklungen in den beiden Großkirchen.

Vor allem aber lassen sich prinzipiell zwei Textsorten der hier in Rede stehenden Bücher unterscheiden: Forschungs- und Erinnerungsliteratur. Zwar gibt es im Einzelfall auch Überschneidungen, doch typischerweise können die meisten Veröffentlichungen einem dieser beiden Kontexte zugeordnet werden. Beide haben ihre Berechtigung, sind aber selbstredend unterschiedlich zu bewerten. Die Zeitzeugenbetrachtung liefert eher Erfahrungen, die aus der Unmittelbarkeit des Erlebens gespeist sind. Dagegen ist der Blick des forschenden Analytikers durch die Vor- und Nachteile der Distanz zum Gegenstand und der quellenvermittelten Kenntnisnahme gekennzeichnet:

■ Texte, die dem *Erinnerungskontext* entstammen, beziehen ihren Wert in der Regel aus ihrem zeitdokumentarischen Charakter, also der Authentizität des Erinnerten. Typische Textsorten sind hier Erlebnisberichte und Autobiografien. Sie können als Quellen genutzt werden, die häufig Informationen bereithalten, wel-

che andernorts – etwa in Akten – nicht verfügbar sind. Sie liefern zudem Material zur Dekodierung von Akten und DDR-Originalveröffentlichungen. Das kann die Freilegung von Subtexten erleichtern.

- Bei Texten, die dem *Forschungskontext* entstammen, ist zum ersten auf die fachliche Herkunft der Arbeiten zu achten, denn in vergangenheitsbezogenen Selbstbeschreibungen der Theologie werden z.T. andere Konstruktionsweisen historischer Vorgänge gepflegt als in geschichts- oder sozialwissenschaftlichen Untersuchungen. Zum zweiten muss im Einzelfall unterschieden werden, ob es sich um die Dokumentation bzw. Referierung von Zeitzeugnissen oder um die analytische Durchdringung von Quellen handelt: Die dokumentarische Erschließung eines Themas kann wertvoll sein, ist aber noch keine historiografische Bearbeitung im Sinne der Erzeugung verdichtender Darstellung oder geschichtlicher Erklärung.

Formal teilt die bibliografische Dokumentation jedes ihrer Themen in zwei Unterkapitel:

- *selbstständige Publikationen*, d.h. Monografien, Dokumentationen, Sammelbände, (Auto-)Biografien, Broschüren und Themenhefte von Zeitschriften. Ebenso wird die Graue Literatur, d.h. nichtbuchhändlerische Titel und unveröffentlichte akademische Schriften, erfasst. Publikationen, in denen die konfessionellen Ausbildungen in der DDR nur ein Thema unter mehreren sind, werden dann aufgenommen, wenn die hier interessierenden Themen quantitativ herausgehoben behandelt werden (indiziert an entweder drei Beiträgen in Sammelbänden oder einem Textanteil von etwa einem Drittel sowohl in Sammelbänden als auch Monografien). Die Erfassung der selbstständig erschienenen Titel zielt prinzipiell auf Vollständigkeit. Zugleich ist darauf hinzuweisen, dass solche Vollständigkeit zwar angestrebt, aber niemals tatsächlich erreicht werden kann. Dies liegt an der schwierigen Überschaubarkeit des heutigen Publikationsgeschehens und dem Anspruch dieser Bibliografie, auch die Graue Literatur zu verzeichnen;
- *unselbstständige Publikationen*, d.h. einzelne Artikel in Periodika (nicht aber solche in Zeitungen) und Sammelbänden: Für diese Veröffentlichungen muss aufgrund der Uferlosigkeit, welche das heutige Publikationswesen kennzeichnet, ein Anspruch auf Vollständigkeit grundsätzlich abgewiesen werden.

Wie erwähnt, können hier 492 selbstständige Publikationen nachgewiesen werden, die 1990 bis 2021, mithin innerhalb von 32 Jahren, erschienen sind. Das sind statistisch 15 Titel pro Jahr oder: Durchschnittlich ist seit 1990 aller 24 Tage eine selbstständige Veröffentlichung zum konfessionellen Bildungswesen in der DDR erschienen.

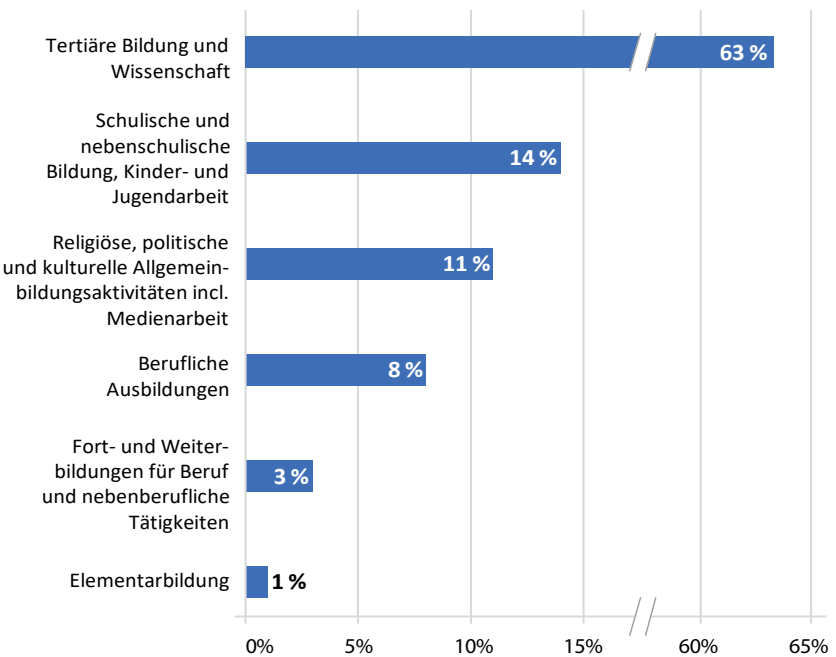
Besichtigen lässt sich anhand dieser Publikationen auch, wie intensiv die Aufmerksamkeit war, die einzelne Bereiche des konfessionellen Bildungswesens nach 1989 gefunden haben:

- Zunächst fällt die immense Fülle an Arbeiten und Veröffentlichungen zur tertiären Bildung und Wissenschaft auf: Zu diesem Segment sind seit 1990 allein 308 selbstständige Titel erschienen, ergänzt um 505 Artikel in Zeitschriften und Sam-

melbänden. Hier dürfte es wesentlich gewesen sein, dass in diesem Bereich ausschließlich professionelle Wissenschaftler.innen tätig waren und solche grundsätzlich nicht nur zum Verschriftlichen, sondern ebenso zum Publizieren des Verschriftlichten neigen.

- Zum Bildungssegment „Schulische und nebenschulische Bildung“ sind immerhin 65 Bücher und 122 Artikel erschienen. Konfessionell verantwortete Allgemeinbildungsaktivitäten incl. Medienarbeit ist in 41 Büchern und 119 Artikeln behandelt worden. Beruflichen Ausbildungen wurden seit 1990 30 selbstständige und 122 unselbstständige Publikationen gewidmet.
- Im Vergleich dazu sind die Elementarbildung (mit drei Büchern/Broschüren und elf Artikeln) sowie die Fort- und Weiterbildungen (mit 10 Büchern/Broschüren und 35 Artikeln) bisher schmaler behandelt worden.
- Innerhalb des Bildungsbereichs „Schulische und nebenschulische Bildung“ können die meisten Titel unter der Überschrift „Gemeindlicher Religionsunterricht, Kinder- und Konfirmandenarbeit, Junge Gemeinde“ vermerkt werden. Im Bereich der beruflichen Ausbildungen schlug sich das zeithistorische Interesse vor allem in Publikationen zu den Krankenpflegeschulen nieder. Im Bildungssegment der konfessionell verantworteten Allgemeinbildungsaktivitäten incl. Medienarbeit wurde seit 1990 am meisten zu zwei Unterthemen publiziert: „Akademien, Bildungshäuser und Arbeitskreise“ sowie „Konfessionelle Verlags- und Medienarbeit“. (Tafel 2)

Tafel 2: Anteile der Publikationen zu den konfessionell geprägten Bildungsbereichen am Gesamt (Veröffentlichungszeitraum 1990–2022)



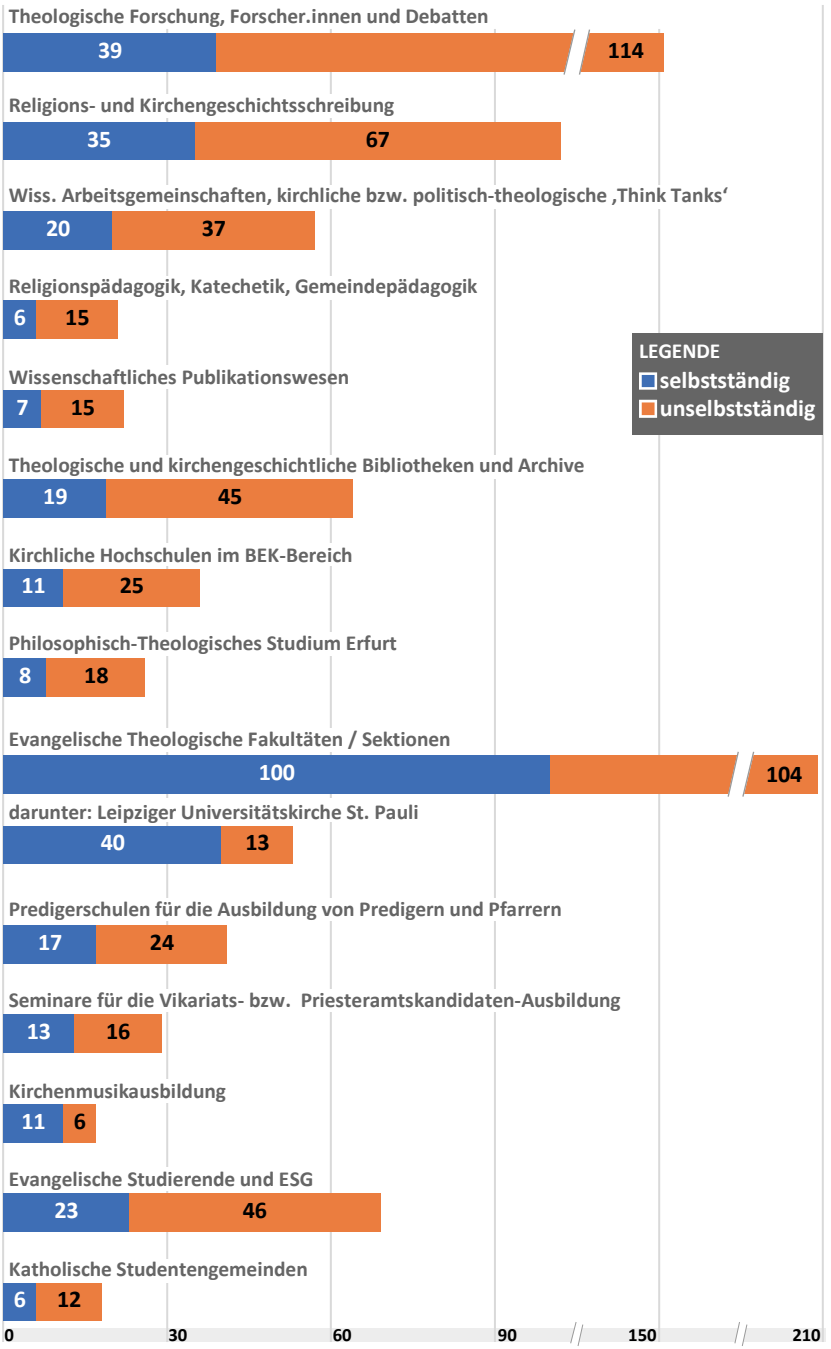
Im Segment „Tertiäre Bildung und Wissenschaft“ legt es die beträchtliche Breite des Veröffentlichungsgeschehens nahe, auch stärker als in den anderen Kapiteln zu untergliedern. Deshalb gibt es in Kapitel 6. nicht nur die Zwischenüberschriften „Theologie und Kirchengeschichte“, „Theologische Hochschulen“, „Evangelische Theologische Fakultäten/Sektionen“, „Weitere (quasi-)akademische und postakademische Ausbildungsstätten“ sowie „Studierende“. Vielmehr ist dieses Kapitel dreistufig gegliedert, so dass die genannten Zwischentitel durch eine weitere Untergliederungsebene ausdifferenziert werden.

Dadurch wird sichtbar, dass hier – wenig überraschend – am intensivsten zu den Themen „Theologische Forschung, Forscher.innen und Debatten“ sowie „Religions- und Kirchengeschichtsschreibung“ publiziert worden ist (39 bzw. 35 Bücher, 114 bzw. 67 Artikel). Überraschender mag es sein, dass das Bücherranking in diesem Kapitel von der Leipziger Universitätskirche St. Pauli angeführt wird, mit 40 Titeln, ergänzt von 13 Artikeln. Dafür ist aber nicht nur zeitgeschichtliches Interesse ursächlich, sondern auch die intensive Debatte über einen Wiederaufbau der 1968 gesprengten Kirche.

Unter den einzelnen akademisch-theologischen Bildungseinrichtungen sticht einerseits die Sektion Theologie der Berliner Humboldt-Universität hervor: Hier verschaffte sich mit 19 selbstständigen und 29 unselbstständigen Veröffentlichungen vor allem der Umstand Geltung, dass die HUB-Sektion zweimal intern polarisiert war, nämlich politisch in der DDR und zwischen Fusionspartnern nach der DDR, und entsprechender Diskussionsbedarf bestand. Andererseits ist auffällig, dass zu dem kleinen katholischen Philosophisch-Theologischen Studium Erfurt allein acht Bücher erschienen sind. Schließlich ist in diesem Literatursegment auffällig, dass die Evangelischen Studentengemeinden besonders intensiv mit zeithistorischen Publikationen bedacht worden sind. (Tafel 3)

Die nun folgenden Kapitel zu den einzelnen Bildungsbereichen beginnen jeweils mit einer kurzen Einordnung. Dann folgt die Bibliografie, jeweils gegliedert nach selbstständigen und unselbstständigen Publikationen. Die selbstständigen Titel sind mit Annotationen versehen. Bei den unselbstständigen Titeln, also Zeitschriften- oder Sammelbandbeiträgen, werden nur dann Hinweise zum Inhalt gegeben, wenn die jeweilige Betitelung nicht unmittelbar deutlich werden lässt, worum es in dem Text geht bzw. warum er im hiesigen Kontext relevant ist.

Die bibliografische Erfassung setzt, wie erwähnt, 1990 ein. Damit wird nicht bestritten, dass auch vor 1989 wichtige einschlägige Publikationen und Qualifizierungsarbeiten erschienen bzw. entstanden sind. Diese finden sich aber über andere Bibliografien erschlossen bzw. über die Literaturverzeichnisse in den seit 1990 erschienenen, also nachfolgend berücksichtigten Titeln. Der hier gesetzte Verzeichnungsbeginn 1990 stellt vor allem darauf ab, dass für die seit 1990 entstandene Literatur weitgehend restriktionsfrei auf Aktenbestände zugegriffen und zensurfrei sowohl Forschungen als auch Erinnerungen publiziert werden konnten.

In einzelnen Fällen, wo Titel aufgrund der Binnengliederung der Bibliografie mehreren Gliederungspunkten zugehören, sind diese entsprechend auch mehrfachverzeichnet. Neben der Gliederung nach Bildungsbereichen bietet ein Personenregister eine ergänzende Erschließung der verzeichneten Literatur.

Tafel 3: Zahl der Publikationen zu Einzelbereichen tertiärer Bildung und Wissenschaft in der DDR (Veröffentlichungszeitraum 1990–2021)